

Zweites Würmtal-Mahnmal in Yad Vashem

Erinnerung an KZ-Opfer aus Gautinger Klinik – Holocaust-Überlebender Zwi Katz wird Ehrenmitglied des Vereins

Würmtal – In der Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem wird Ende Mai ein weiteres Würmtaler Mahnmal enthüllt: Auf dem Gedenkstein sind die Namen der nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Jüdischen Friedhof in Gauting bestatteten Toten eingemeißelt, so Sabine Baumgartner vom Vorstand der Waldkirche Planegg beim Jahrestreffen des Vereins „Gedenken im Würmtal“. Dem Zeithistoriker Walter Fürnröhr (90), Mit-Autor von „Überleben und Neubeginn“ im DP-Hospital Gauting, sei diese Gedenkfeier in Yad Vashem zu verdanken.

Nach dem großen 70-Jahr-Jubiläum der Befreiung der Konzentrationslager 2015, wird der Würmtal-Gedenkzug am 30. April heuer etwas anders, so der Vereinsvorsitzende Friedrich Schreiber.

„Wir wollen den Stab der Erinnerung weitergeben“, so der 83-Jährige. An den Mahnmalen werden deshalb Jugendliche der beteiligten Gymnasien Gräfelfing, Planegg und Gauting die Gedenkworte sprechen.

Einmütig fiel bei der Jahresversammlung ein Beschluss: Den Holocaust-Überlebenden Zwi Katz wird der Verein „Gedenken im Würmtal“ zum Ehrenvorsitzenden ernennen. Der 88-jährige Israeli hatte das jüdische Ghetto in Kauna überlebt – und das Konzentrationslager Kaufering. Zuletzt hatte der Zeitzzeuge und Autor vor Planegger Gymnasien besprochen – im voll besetzten Kupferhaus, so Friedrich Schreiber.

„Inspiriert“ wurde die New Yorker Jüdin Suzanne Goldschein durch das Buch des Gautingers Walter Fürnröhr,



Regte mit seinem Buch „Überleben und Neubeginn“ den neuen Gedenkstein in Yad Vashem an: Walter Fürnröhr. FOTO: CC

erzählte Sabine Baumgartner: Auf knapp 400 Seiten hatte der Historiker mit Felix Mu-

schialik 2005 die Geschichte „Überleben und Beginn“ im Gautinger Hospital für „Dis-

placed Persons“ (DP) nach 1945 veröffentlicht. Nachdem die deutschen Konzentrationslager von den Amerikanern befreit worden waren, wurden im ehemaligen Luftwaffen-Lungen-Krankenhaus – heute Asklepios-Klinik – vor allem KZ-Überlebende behandelt. Die größte Patienten-Gruppe waren verschleppte, geschundene jüdische Zwangsarbeiter aus Osteuropa. „Viele dieser Displaced Persons starben schon in den ersten Monaten an Tuberkulose“, so Fürnröhr. Sie wurden auf dem damals eigens errichteten Jüdischen Friedhof Gauting bestattet.

Seit Erscheinen des Fürnröhr-Buches 2005 organisiert Sabine Baumgartner von der evangelischen Waldkirche Planegg auf dem mittlerweile zum Denkmal avancierten Jüdischen Friedhof Gauting all-

jährlich eine Gedenkfeier – heuer am Totensonntag, 20. November.

„In furchtbarer Gewalt, in Bedrängnis erweckst du in uns Hoffnung – Jerusalem“: Dieses Gedicht ihres Vaters hatte die New Yorker Jüdin Suzanne Goldschein im Fürnröhr-Band entdeckt – im Faksimile-Druck der Patientenzeitung „Unser Leben.“ Die Tochter habe es nun geschafft, dass in Yad Vashem ein von ihr gespendetes Mahnmal enthüllt wird – mit den über 100 Namen der Toten vom Gautinger Jüdischen Friedhof, so Sabine Baumgartner. „Ich bin ganz glücklich“: Bei der Gedenkfeier im Mai in Yad Vashem wird die Grädfingerin eine Rede auf Hebräisch halten – und eine Urkunde für den Verein „Gedenken im Würmtal“ in Empfang nehmen.